

Zeit-Ort-Form

Mit seiner Rubrik „Zeit – Ort – Form“ kreiert stylus mit fotografischen Mitteln an einem besonderen Ort eine Gelegenheit zu persönlichen Assoziationen über die Formgebung in unserem Alltag – inspiriert durch ausgesuchte Klassiker des (Möbel-)Designs. Ein Spiel der Gedanken, frei assoziiert von Architekten und anderen kreativen Gestaltern, rund um das Thema Form: z. B. über den Geist der Zeit, darüber, was Architekten und Gestalter bewegt, über ihre Arbeit, die Formgebung an sich und darüber, wozu Formen anregen, denen sie begegnen. Für die Frühjahrsausgabe besuchten wir die Architektin Astrid Michaelis in ihrem Atelier im Kreuzviertel in Münster. Die Bildinszenierung realisierte Peter Wattendorff.

Zukunft als Gestaltung

Meine Wagenfeld-Leuchte steht normalerweise auf dem „Adjustable Table E1027“, entworfen von Eileen Gray. Er stammt wie die Leuchte aus der Bauhaus-Ära. Für mein Empfinden gehen die beiden Objekte eine klassische Verbindung ein. Z. B. ihr Kreisradius passt zueinander, ebenso wie das Material. So, wie ich beide Gegenstände gezielt im Hinblick auf mein Einrichtungskonzept angeschafft habe, war für mich klar, die Wagenfeld-Leuchte als Fotoobjekt für diese Rubrik zu wählen.

Jede Formentscheidung und jedes Ausführungsdetail der Leuchte folgten bestimmten Prinzipien. Darunter der Goldene Schnitt. Zugleich ist die Leuchte Ergebnis eines kreativen, zielgerichteten Entwicklungsprozesses. Zu ihren faszinierenden Details gehört, dass das Anschlusskabel nach einem Vorentwurf von Jacob Jucker durch einen Zylinder geführt und so verborgen wird. Das lässt die Leuchte revolutionär leicht wirken: Mit dem Schirm aus Opalglas in Form einer 5/8-Kuppel, einem zylindrischen Schaft und einer runden Bodenlatte ist sie Inbegriff geometrischer Gestaltung in höchster Einfachheit – Form folgt Funktion. Erstmals brachte die Wagenfeld-Leuchte gestreutes Licht in private Wohnräume. Sie hat etwas von gesellschaftlicher Veränderung und, obwohl sie schon so alt ist, immer noch etwas Futuristisches – sie ist eigentlich ein Symbol für Zukunft als Gestaltung.

Angelehnt an die mittelalterlichen Bauhütten, knüpfte das Bauhaus an die Renaissance an und wollte Veränderung: Das Bauhaus strebte zu einer neuen Formgebung und wollte die getrennten Künste wieder zusammenbringen. Zu den Idealen des Bauhauses gehörte auch, einfacheres Leben für alle zu ermöglichen. Die Wiederentdeckung der Antike, klassische Baumaße, Vitruv, Euklids Elemente, Keplers „Weltharmonik“, die pythagoreische Philosophie und Zahlenkunde sowie Proportionsgesetze wie der Goldene Schnitt – darüber forsche ich seit Jahren. Dieses Zukunftsorientierte, das Proportionale, dass die Form der Funktion folgt – das sind Werte und Prinzipien, die ich selber habe.

Wie wirkt eine Architektur bzw. Gestaltung auf den Besucher einer Ausstellung? Was ist nötig, um die Idee, die Aussage der Ausstellung, zu vermitteln? Nach den Proportionsgesetzen gestaltet, wirkt ein Raum harmonisch und tritt idealerweise hinter den Exponaten zurück. Entsprechend setze ich im Ausstellungsbereich Architektur inszenatorisch ein. Entweder, um die Zielsetzung der Ausstellung zu unterstützen oder durch einen gewollten Bruch Aufmerksamkeit auf bestimmte Exponate und Themen zu lenken. Stets jedoch entstehen meine Arbeiten aus dem Gesamten heraus. Das passt zu der Philosophie der Wagenfeld-Leuchte. Ihr Maß, Formgefühl sowie eine elegante Schlichtheit lassen sich auch als ein Streben nach Integrität deuten. Ich glaube, integer ist man, wenn man einem Konzept, einer Aufgabe folgt bis ins Letzte.

Die Form

Im Alter von 24 Jahren entwarf Wilhelm Wagenfeld 1924 als Geselle in der Bauhaus-Werkstatt in Weimar diese Tischleuchte. „Bauhaus-Leuchte“ genannt, ist sie heute ein Synonym für die Bauhaus-Ära. Nach Wagenfelds Überzeugung sollten Bauhaus-Werke wie diese Leuchte massenproduzierbar sein und einen industriellen Charme versprühen, den man auch sehen kann. Tatsächlich erwies sich die Herstellung vieler Einzelteile jedoch als so aufwendig, dass die Leuchte weitgehend in Handarbeit gefertigt wurde und ihr Preis für die meisten viel zu teuer war. Erst seit 1980 wird die Leuchte WG 24 nach Originalentwürfen als Reedition in größerer Stückzahl weltweit ausschließlich von Tecnolumen in vier Varianten hergestellt.

www.tecnolumen.de

Die Architektin

Die Architektin Astrid Michaelis verfügt über eine breite interdisziplinäre Ausbildung: klassischer Tanz, Regie, Körperarbeit, Studium der Architektur an der msa (münster school of architecture) und Zusatzstudium Bildhauerei/Malerei. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die schnittstellenkoordinierte Beratung von Museen in den Bereichen Ausstellungsarchitektur/Szenografie mit Konzeption, Gestaltung, Architektur und Szenografie mit Farb- und Lichtgestaltung. Darüber hinaus konzipiert und realisiert sie für Unternehmen die Gesamtgestaltung in den Bereichen Architektur und Innenarchitektur. Durch langjährige Forschung in den Bereichen Proportionslehre, Symbolik, Farbgestaltung, Geometrie und Geomantie liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Konzeption, Planung und Umsetzung der Gestaltung von Häusern und Räumen, die den Lebensräumen der Menschen und deren Bedürfnissen in einem hohen Grad entsprechen sollen. Darüber hinaus hält Michaelis Vorträge unter anderem zur Weiterbildung von Architekten an der msa.

www.michaelis-szenografie.de

stylus dankt Astrid Michaelis und Peter Wattendorff.

